

Osterbotschaft im KZ

Es ist Ostersonntag. Pfarrer Paul Schneider steht am Fenster seiner Zelle. Mit lauter Stimme predigt er auf den Gefängnishof hinaus; dann krachen die Prügel der Bunkerwärter auf ihn nieder. Ums Überleben geht es ihm nicht. Er hat den vom Tod gezeichneten Menschen hier etwas zu sagen: »So spricht der Herr: Ich bin die Auferstehung und das Leben!« (vgl. Joh 11,25) – das ist seine Botschaft. Auch an diesem Tag.

Seit April 1938 ruft er immer wieder leidenschaftliche Anklagen und Trostworte aus seiner Einzelzelle über den Appellplatz im Konzentrationslager Buchenwald, bis ihn die Schläge zum Verstummen bringen. Mit Einzelarrest, Postsperre, Essensentzug und Folter wird er bestraft. Ihn vom Vertrauen auf seinen Gott abzubringen – das gelingt trotzdem nicht!

Paul Schneider ist im KZ Buchenwald, weil er aus Treue gegenüber seinem Herrn die von den Nati-

onalsozialisten veranlasste Ausweisung aus seiner Gemeinde nicht akzeptiert. Täte er dies, so würde er freikommen. Weil er es nicht tut, verschlechtert sich sein körperlicher Zustand zusehends. Da er auch durch die Folter nicht zu beugen ist, wird er am 18. Juli 1939 ermordet.

»Für uns aber ist dies Zeugnis Paul Schneiders ein einziger Ruf in die Nachfolge des Gekreuzigten.« – »Wir alle, alle machen Kompromisse über Kompromisse, und es hat zwischen uns jemand gegeben, der nur treu sein wollte, treu seinem Herrn, treu seinem Glauben!« So zwei Stimmen zur Erinnerung an Paul Schneider, den »Prediger von Buchenwald«, der in seiner Zelle stand und so lange durch das vergitterte Fenster Worte des Lebens rief, bis seine Stimme erstarb.

Jochen Klein